

GSCO Jahrestagung, Erlangen, 16.-17. Juni 2022
Vergabe des GSCO Nachwuchspreises 2022

Laudatio

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Ehrengäste des heutigen Abends,
vor allem: liebe GSCO-Preisträger der Jahre 2022 und 2023!

Wenn wir auf das übliche Format akademischer Lebensläufe schauen, dann sehen wir meistens in recht knapper Form die Auflistung nach dem folgenden Schema: „Studium *von-bis*“ und das Datum des Abschlusses bzw. „Promotion/Habilitation *von-bis*“ und das Datum einer erfolgreichen Defensio. Es sind dies die Eckpfeiler, die großen Etappenziele eines akademischen Weges. Der Bindestrich hingegen (*von-bis*) wirkt fast bescheiden, aber – und das wissen wir alle, die in diesem Raum sitzen und die wissenschaftlich arbeiten: Gerade in diesem Bindestrich ist die unermüdliche Arbeit aufgehoben, die kontinuierliche Weiterqualifizierung, das Lesen, das Konzipieren, das Schreiben, das Reflektieren, der Feinschliff, und weiter: das Vernetzen, das Vortragen auf Tagungen, durchaus auch die persönliche oder familiäre Unsicherheit befristeter Arbeitsverhältnisse, das Suchen und Sondieren, das bereits Publizieren, das Ausloten und Ausleuchten des Berufsbildes einer Wissenschaftlerin, eines Wissenschafters. Wenn wir heute als GSCO die Eckpfeiler und damit ein herausragendes akademisches Etappenziel dreier Kollegen auszeichnen, dann tun wir das auch in bewusster Würdigung des Unsichtbaren und so Wichtigen, für das der vermeintlich unscheinbare Bindestrich steht.

Vor diesem Hintergrund gehört es zu den wirklich schönen Aufgaben im akademischen Betrieb, großartige wissenschaftliche Leistungen würdigen zu dürfen. Noch schöner und zum Glück auch wieder möglich ist es, dass wir diese Würdigungen heute hier in Präsenz und in festlicher Gemeinschaft nach einem bereichernden GSCO-Tagungstag vornehmen können. Daher freue ich mich sehr, dass ich Ihnen als Mitglied der letztjährigen Jury für den GSCO Nachwuchspreis 2022 und im Namen der Kolleginnen und Kollegen, die Teil dieser Jury waren, den ersten unserer drei Preisträger vorstellen darf: Herrn Markiiian-Illia Mykytchyn. Er hat seine Magisterarbeit an der Theologischen Fakultät der KU Eichstätt-Ingolstadt unter der Betreuung von Kollegen Prof. Thomas Kremer verfasst. Der Titel der Arbeit lautet „Wüstenväter als Therapeuten. Eine Untersuchung zum Umgang geistlicher Väter mit depressiven Erfahrungen in den Apophthegmata Patrum.“

Aber lassen Sie mich Ihnen zuerst den Preisträger selbst vorstellen, und danach skizziere ich seine Arbeit, die die Jury unter allen Bewerbungen einstimmig und mit großer Überzeugung für den Nachwuchspreis bestimmt hat. Herr Mykytchyn stammt aus der Ukraine, wo er als Student des Priesterseminars der Ukrainischen Griechisch-Katholischen Kirche im Jahr 2017 das Bachelorstudium der Theologie und Philosophie an der Ukrainischen Katholischen Universität in Lwiw absolvierte. Dem folgte das Masterstudium an der KU Eichstätt-Ingolstadt mit Abschluss im Mai 2021. Herr Mykytchyn engagierte sich während des Studiums und danach in zahlreichen Ehrenämtern in Kirche, Schule und der Kinder- und Jugendbetreuung. Vor einem Jahr wurde er im Collegium Orientale zum Diakon geweiht, begann unmittelbar mit dem Promotionsstudium und wurde einstweilen zum 1. Oktober 2022 für die Aufgabe des Vizerektors im Collegium Orientale freigestellt.

Seine Magisterarbeit, die wir heute mit dem GSCO Nachwuchspreis auszeichnen, stellt eine Textgattung in den Mittelpunkt, die auch heute zu den vergleichsweise vielgelesenen Texten der Patristik gehört: die Aussprüche der Wüstenväter und Wüstenmütter, die sogenannten Apophthegmata Patrum. Was an ihnen besonders reizvoll und wohl auch gegenwartstauglich ist, ist

bestimmt ihre Form, dass sie nämlich in prägnanter Kürze spirituelle Erfahrungen und Erkenntnisse in Worte fassen, die als Seelsorge, Lebenshilfe und Weisheit aus der Wüste gelten können. Die Apophthegmata dienen in der Sekundärliteratur bisher in erster Linie als historische Quelle des frühen ägyptischen bzw. östlichen Mönchtums. Und gerade hier liegt eine der Besonderheiten und auch der glänzend gemeisterten Herausforderungen dieser Magisterarbeit: Herr Mykytchyn wählt als leitendes Forschungsinteresse die Frage nach den Wüstenvätern als Therapeuten, die mit depressiven Erfahrungen in geistlicher und auch gesellschaftlicher Hinsicht in Berührung kommen. Damit nähert er sich den Apophthegmata bzw. den Quellen zum frühen Mönchtum in anders gelagerten Forschungskategorien, die in erster Linie im Bereich der Psychologie zu verorten sind. Das erfordert die interdisziplinäre Zusammenschau und vor allem auch die methodisch solide Einarbeitung in Bereiche, die sich der Verfasser nicht in einem Grundstudium, sondern speziell zur Erstellung dieser Arbeit angeeignet hat. Das bedeutet, dass er theologisch-interdisziplinär arbeitet, wobei besonders der erfolgreiche Transfer patristischen Gedankengutes in die Gegenwart hervorzuheben ist. Dazu kommen Sprachkenntnisse des Griechischen für die Primärliteratur und mehrerer romanischer Sprachen für die Sekundärliteratur, die der Verfasser kenntnisreich einbezieht.

Als Hinführung für die Leserin, den Leser dient eine Skizze des historischen und kulturellen Hintergrundes monastischer Bewegungen im christlichen Osten sowie der Motivation, sich für ein geistliches Leben in der Wüste zu entscheiden. Begriff und Realität der Sünde werden entlang der Quellen in der östlichen Spiritualität verankert, um daraus den Blick auf die „geistliche Vaterschaft“ als Grundelement therapeutischen Handelns der Wüstenväter zu lenken. Eine detaillierte Quellenanalyse ist zugleich Mittelpunkt der Arbeit und Vorbereitung darauf, im folgenden Kapitel den Vergleich zwischen der Wahrnehmung psychologischer Phänomene im frühen Mönchtum und den Kategorien moderner Psychologie und Psychotherapie zu wagen. Dabei gelingt es dem Verfasser überzeugend und mit großem Erkenntnisgewinn, anhand von quellenbasierten und der Wüstenerfahrung zuzuordnenden Schlüsselbegriffen Gemeinsamkeiten und Unterschiede aufzuspüren (besonders im Verhältnis Trauer-Depression und Melancholie-ἀκηδία) und diese auch dort zu systematisieren, wo die Quellen an sich sparsam mit dem roten Faden sind. Im Unterschied zur modernen Psychologie zeichnet sich in der Analyse des Verfassers der Vorrang des geistlichen Lebens und die Betonung der soteriologischen Stoßrichtung des geistlichen Kampfes ab. Insbesondere das Entgegenstellen von Tugenden und tugendhaften Haltungen gegen depressive Erfahrungen sehen die Wüstenväter als „Entfacher“ der seelischen Kräfte und damit als Möglichkeit der Bewältigung belastender Lebensphänomene. Insgesamt zeigt Herr Mykytchyn wertvolle Aspekte der Dialogfähigkeit zwischen ostkirchlich-monastischer Spiritualität der frühen Kirche und der modernen Psychologie bzw. Psychotherapie auf. Besonders zu würdigen ist in diesem Fall auch, dass er sich auf sehr sensible, umsichtige und methodisch solide Weise nicht nur dem im Fokus stehenden Quellenmaterial widmet, sondern den Schritt in eine neue Disziplin wagt, deren Einbezug in der Erforschung des frühen Mönchtums erst am Anfang steht.

Als Mitglied der Jury und im Namen aller Kolleginnen und Kollegen der GSCO ist es mir daher heute eine große Ehre und eine besondere Freude, Ihnen, Herr Mykytchyn, den Nachwuchspreis 2022 für Ihre ganz hervorragende Leistung zu verleihen und Sie damit gleichzeitig zu ermutigen, den Weg Ihrer wissenschaftlichen Neugierde weiterzugehen! Dafür wünsche ich Ihnen von Herzen viel Erfolg und alles Gute! Und erlauben Sie mir, dass ich Ihnen heute nicht nur zu Ihrem wissenschaftlichen Erfolg gratuliere, sondern auch zu einem ganz wunderbaren und bereichernden Lebensereignis, nämlich zur Geburt Ihrer Tochter vor wenigen Wochen. Ihnen und Ihrer Frau, der jungen Familie wünschen wir von Herzen alles Gute und Gottes Segen!

PD Dr. Andrea Riedl, Dresden